

Große Koalition

Knete für Kinder

Wie die Politik die Kinder als Rentensicherungsagenten missbraucht

von Reinhard K. Sprenger

Foto von Pixelquelle.de



Wer dagegen ist, entlarvt sich als Kinderfeind. Da bleibt einem nur die familienpolitische Offenbarung: Drei Kinder hat der Verfasser dieser Zeilen. Das ist wenig. Frau von der Leyen hat sieben. Und ein sympathisches Auftreten. Genau so gewinnend, wie die steuerliche „Entlastung“ der Familien daher kommt.

Nun gibt es keine Ent-Lastung ohne Be-Lastung. Aller jener, die keine Kinder haben – können oder wollen. In beiden Fällen ist man offenbar Opfer – der Natur im ersten und der „Rahmenbedingungen“ im zweiten Fall. Denn „eigentlich“ wollten junge Paare ja Kinder haben. Deshalb könne die Politik dort nachhelfen.

Was sich hinter Fürsorge und edler Gesinnung verbirgt, ist nichts anderes als Respektlosigkeit. Die Menschen, sie sind nicht so, wie die Politik sie gerne hätte. Sie sind unreife Mängelwesen, die „eigentlich“ nicht wissen, was gut für sie ist. Das aber weiß die Politik. Deshalb darf sie in die privatesten Lebensbereiche vordringen – bis ins Schlafzimmer. Dass junge Paare sich entschieden haben, Alternativen bevorzugt, andere verworfen haben, dass dahinter Werte, Ideen vom guten Leben stehen, all das scheint nicht hinnehmbar. Eine „aktivierende“ Familienpolitik stürzt sich auf die Geschlechter.

Die Folgen der staatlichen Zudringlichkeit? Nun, zunächst sind Kinder keine Kinder mehr: Was da spielt und sich im Sand wälzt, das sind Rentensicherungsagenten! Elemente einer Beitragszahlerarithmetik! Wirtschaftsfaktoren! Kinderkriegen ist auch keine private Entscheidung mehr, sondern eine öffentliche Investition. Kinder sind „Belastun-

gen“ und damit Zuwendungen an die Allgemeinheit. Sie berechtigen zur Kompensation durch den Steuerzahler. Mein Kind – deine Ausgabe.

Vorbei auch die Zeit, in der man Kinder haben wollte, weil man Kinder haben wollte. Diese implizite Abwertung scheint niemandem aufzufallen. „Wenn Sie mich belohnen müssen für etwas, dann muss es etwas sein, was ich eigentlich nicht will, was sich nicht lohnt und das ich ohne finanziellen Anreiz nicht täte.“ Merkt denn niemand, wie sehr man der Elternliebe schadet? Wie sehr man das Leben mit Kindern schlecht macht? Vergessen, dass Kinder aus Liebe gezeugt werden. Vergessen, dass Kinder das Leben unvergleichlich bereichern können.

Erzeugt Geld einen Kinderwunsch? Nein, Geld erzeugt einen Geldwunsch. Damit werden Kinder Mittel zum Zweck der Einkommensverbesserung jener Eltern, die der staatlichen Verführung erliegen. Hat jemand an die Kinder gedacht, die in solche Bedingungen hineingeboren werden? Hoffentlich hört niemand auf die Rattenfängertöne. Und wenn doch, es wäre eine Katastrophe.

**Reinhard K. Sprenger:**

Jg. 1953, lebt in Essen und Santa Fe, New Mexico. Studium der Philosophie, Psychologie, Betriebswirtschaft, Geschichte und des Sports in Bochum und Berlin. Doktor der Philosophie. Lehrbeauftragter an den Universitäten Berlin, Bochum, Essen und Köln. Freier Vortragsredner, Trainer und Berater für Personalentwicklung. „Deutschlands meistgelesener Managementautor“, so der „Spiegel“. Autor mehrerer Bücher und vieler Zeitschriften-Aufsätze. Zuletzt Musik-CD „EigenSinn“ – Songs zum Buch „Die Entscheidung liegt bei Dir“.

Literatur:

Reinhard K. Sprenger: Der dressierte Bürger – erhältlich über *Capitalista*: 19,90 Euro. Best-Nr.: 35933 77594.